

## Zuschriften an die Redaktion

*Forschung mit Füßen getreten. Zum sogenannten Katalog der Ausstellung »Konstantin der Große« in Trier (2.6.-4.11.07)*

Der enorme Aufwand, den die Trierer Museen mit der mehrjährigen Vorbereitung der Konstantins-Ausstellung betrieben haben, verdiente politische und wirtschaftliche Unterstützung. Die erheblichen Fördersummen der Europäischen Union waren für ein Forschungs- und Ausstellungsprojekt der »Christlichen Archäologie« gut angelegt, sicherten sie doch der an den Lehrstühlen allenthalben demontierten Disziplin endlich wieder die ihr gebührende Aufmerksamkeit (siehe auch den Erfolgsbericht von Johannes G. Deckers in diesem Heft).

Daß die Belange der Forschung in der Abwägung der Interessen letztlich aber doch wieder mit Füßen getreten wurden, ist ein unerträgliches Ärgernis: Die Essays des sog. Katalogs erschienen im Druck ohne Anmerkungen und ohne Bibliographie, mit einem auf cd-rom verbannten Katalogteil. Man hatte keinerlei Möglichkeit, während des Ausstellungsbesuchs auf die Informationen des Katalogs zurückzugreifen. Ob man eine unklare Provenienz recherchieren, Materialangaben prüfen oder Forschungspositionen rekapitulieren wollte: immer nur Fehlanzeige.

Das wissenschaftliche Potential einer solch materialreichen Ausstellung, die fruchtbare Ergänzung von Autopsie und Katalogstudium, war von den Veranstaltern überhaupt nicht vorgesehen. Um aus der gemeinsamen Präsentation entlegene verwahrter Objekte jenen wissenschaftlichen Gewinn erzielen zu können, der die Risiken des Transports rechtfertigen muß, hätte man sich alle Fragen notieren, mit der cd-rom nach Hause fahren und nach Katalogstudium wieder anreisen müssen – eine Zumutung für alle Fachkollegen.

Eine Zumutung freilich erst recht auch für die Autoren, die ihre Katalogeinträge in der Erwartung verfaßt haben, mit der Rezeption ihrer Texte für die vielen Freizeit- und Nachtstunden der Erarbeitung entschädigt zu werden, und am Ende hinnehmen mußten, daß es mangels Drucklegung kaum ein öffentliches Echo geben wird. Soweit sie Museumsmitarbeiter waren, hatten sie keine Chance, sich dagegen zu wehren.

Die wirtschaftlichen Rechtfertigungen der Herausgeber kann man mit Blick auf das Gesamtbudget nur naiv oder zynisch nennen. Was die Sache aber zu einem generellen Problem für die Kunstgeschichte macht, ist ihr vordergründiger wirtschaftlicher Erfolg. Die Verkaufszahlen des Katalogs lassen befürchten, daß solcher Populismus für künftige Großausstellungen zum Rezept wird. Dagegen sollte man antreten.

Dr. Sibylle Appuhn-Radtke, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstr. 10, 80333 München

Prof. Dr. Achim Arbeiter, Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte, Universität, Nikolausberger Weg 15, 37073 Göttingen

Prof. Dr. Wolfgang Augustyn, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstr. 10, 80333 München

HD Dr. Katharina Corsepilus, Institut für Kunstgeschichte und Archäologie der Universität, Regina Pacis-Weg 1, 53113 Bonn

PD Dr. Dorothea Diemer, Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität, Universitätsstr. 10, 86135 Augsburg

Dr. Peter Diemer, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstr. 10, 80333 München

Dr. Matthias Exner, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Hofgraben 4, 80539 München

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg

Prof. Dr. Carola Jäggi, Lehrstuhl für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte der Universität, Theologische Fakultät, Kochstr. 6, 91054 Erlangen

Prof. Dr. Georg Satzinger, Institut für Kunstgeschichte und Archäologie der Universität, Regina Pacis-Weg 1, 53113 Bonn

Prof. Dr. Gosbert Schüssler, Lehrstuhl für Kunstgeschichte und Christliche Archäologie der Universität, Innstr. 39, 94032 Passau

Prof. Dr. Rainer Warland, Institut für Archäologische Wissenschaften, Abt. Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte, Universität, Werthmannplatz, 79085 Freiburg

Dr. Esther Wipfler, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstr. 10, 80333 München

### *Rekonstruktion von Bauwerken und Gartenanlagen*

#### *Risiken, Nebenwirkungen und andere Gründe, nein zu sagen*

Detailgetreu wirkende Nachbildungen nicht mehr vorhandener Architektur- oder Gartenschöpfungen sind heute technisch leichter möglich als je zuvor. Das macht sie allerdings nicht sinnvoller. Wie bei einem verwandten, noch folgenreicheren Thema, dem Klonen von Lebewesen, bergen solche Rekonstruktionen zahlreiche und gravierende Nebeneffekte. Diese werden in der gegenwärtigen Euphorie über laufend neue Rekonstruktionsprojekte gerne unterschlagen oder schönegeredet. Die Probleme, die sie verursachen, werden dadurch aber nicht geringer. Es ist daher angebracht, einige Erkenntnisse in Erinnerung zu rufen.

1. *Historische Erfahrung.* Rekonstruktionen verlorener historischer Bauwerke und Gärten sind nicht verboten oder tabuisiert. Was seit der Mitte des 19. Jh.s dagegen vorgebracht wird, entspricht nicht dumpfen Ängsten oder

einem ideologisch-moralischen Verdikt. Es resultiert aus historischen Erfahrungen und rationaler Reflexion über die Rolle geschichtlicher Werke in der Kultur der Gegenwart. Unsere Epoche kann vieles, was frühere nicht vermochten. Eines aber ist in der Moderne nicht mehr möglich: die ungebrochene Verbindung mit der Vergangenheit. Wo eine solche Verbindung (noch) existiert, – in den Refugien vormoderner Kulturen –, ist Rekonstruktion kein Thema, weil das Neue sich dort vom Überlieferten nur graduell unterscheidet. Als Mittel, die moderne Erfahrung der Distanz zur Vergangenheit zu kaschieren, eignen sich Rekonstruktionen nur sehr bedingt. Ihre Wirkung ist eher eine halluzinatorische. Seit der Aufklärung werden mit der Denkmalpflege und der Museologie erfolgreichere Mittel erprobt, Werke und Erfahrungen der Vergangenheit in die Gegenwart herüberzuretten: Schutz und Pflege des Überlieferten, nicht äußerliche Nachahmung des Verlorenen.

2. *Abwertung der Originale.* Rekonstruktionen erwecken, ob beabsichtigt oder nicht, den Eindruck, daß Geschichte reproduzierbar, korrigierbar und wählbar sei. Sie schmälern dadurch die Wertschätzung künstlerischer und handwerklicher Leistungen und untergraben die Erhaltungsbemühungen um überkommene Werke aus genau jenen Zeiten oder Traditionen, die man mit der Rekonstruktion nachzuahmen sucht.

3. *Show-Wert.* Die mediale Aufmerksamkeit und die Konzentration von Spenden und Zuschüssen auf spektakuläre Rekonstruktionen lassen vergessen, daß mit einem Bruchteil der dafür verwendeten Mittel zahlreiche gefährdete Originalwerke vor dem endgültigen Untergang bewahrt werden könnten. Sensations-, Schau- und Werbeeffekte der Rekonstruktionen stellen die gealterten, pflegebedürftigen Geschichtszeugnisse in den Schatten und übertrumpfen diese – zumindest kurzzeitig – durch Eigenschaften wie Perfektion, Sauberkeit, Ordnung oder Glanz. Es ist allerdings absehbar, daß die auf das Stadtmarketing zie-

lenden Rekonstruktionsevents vom »Bilbao-Effekt« erfaßt werden, womit das Interesse sich schon bald ab- und neuen Sensationen zuwenden wird.

4. *Kostümierte Architektur.* Rekonstruktionen sind auf die Oberflächenwirkung beschränkte, modellartige Interpretationen der Vergangenheit. Sie zeugen nur für ihre Entstehungszeit; in ihr und für die Zukunft müssen sie sich bewähren. Indem sie das »Historische« mit dessen eigenen Formen abbilden, haftet ihnen, je genauer sie ihr Vorbild nachahmen, etwas Maskenhaftes, auch Komödiantisches an. Das geht auf Kosten der architektonischen Eindeutigkeit. Hübsche Kostüme und Verwechslungsgeschichten sind in der Architektur, die von der Dauer lebt, keine tragfähigen Gestaltungsmittel.

5. *Reduktionen.* Im Unterschied zu Baudenkmalen, die für ihre Entstehung und die seitdem durchlaufenen Zeiten zeugen können, reduzieren Rekonstruktionen die gelebte Wirklichkeit der Zeit auf ausgewählte Momente. Das schränkt ihr Potential als Denkanstoß und ihre Optionen für die Zukunft ein. Die historisch begründete Vielschichtigkeit von Baudenkmalen, die zuweilen als unverständlich, sperrig und störend angesehen wird, kann morgen eine gesuchte Qualität, ein gewünschter Impuls sein, wenn das imitierte Alte bereits veraltet ist.

6. *Das war schon immer so.* Es wird heute gerne betont, daß Rekonstruktionen eine lange Tradition hätten und immer schon Teil des Baugeschehens waren. Abgesehen davon, daß diese Behauptung allzu pauschal ist, fragt es sich, was damit gesagt werden soll? Ähnliches ließe sich beispielsweise auch über das Duellieren oder über feuergefährliche Holzstiegenhäuser feststellen. Über ihren Wert in der Gegenwart sagt die historische Verbreitung einer Praxis zunächst gar nichts aus.

7. *Business-Barock.* Der heutige illusionistische Historismus ist – wie das Fertighauswesen, Generalunternehmerprojekte und die besten Werke zeitgenössischer Architektur –

eine Facette des aktuellen Bauwesens. Daß er viele Anhänger hat, nobilitiert ihn ebenso wenig, wie die Bauträgerobjekte und Fertighäuser durch ihre große Zahl qualifiziert werden.

8. *Werke und Konsumgüter.* So wie in jeder Rekonstruktion der Unwille oder die Unfähigkeit steckt, am gleichen Ort ein architektonisches Werk zu schaffen, das in reflektierter Weise an den vermißten Vorgänger erinnert, so birgt sie auch die Anmaßung, es in jeder Beziehung mit ihm aufnehmen, mehr noch, ihn übertreffen zu können. Gerade das ihm Eigene und Eigentümliche – eben das Historische – ist jedoch nicht wieder herstellbar. Entgegen allen verschleiernnden Euphemismen wie »Wiedergewinnung«, »Rückkehr« oder »Auferstehung« bleibt Zerstörtes und Verlorenes, sofern es irgendeine historische oder künstlerische Bedeutung hatte, zerstört und verloren. Was durch die technisch möglich gewordene exakte Reproduktion entsteht, sind symbolische Ersatzlösungen; sie gehören ins Reich der Konsumgüter.

9. *Rekonstruktion versus Reparatur.* Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen der Rekonstruktion ganzer Bauten und Anlagen in historischen Formen und dem sorgfältigen Erneuern und Ergänzen zerstörter Teile eines Werks. Während im ersten Fall die Imitation einem Werk der Gegenwart vorgezogen wird, ist der zweite als eine Reparaturmaßnahme zu werten, die der Behebung von Schäden und dem weiteren Erhalt des historischen Werks dienen kann. Wann die Reparatur endet und zur Rekonstruktion wird, ist eine Frage des Maßes und des Fingerspitzengefühls.

10. *Tradition.* Es ist wohl wahr, daß die Architekturproduktion zum Großteil ein Handwerk ist und insofern von der Wiederholung eines über lange Zeit erworbenen Formen- und Erfahrungsschatzes lebt. Der Versuch, unter veränderten Bedingungen an geschätzte, aber verlorene Traditionen wieder anzuknüpfen, ist jeder Mühe wert. Mit der äußerlichen Nach-

ahmung ihrer Produkte wird er aber nicht gelingen. Die Architektur- und Gartengeschichte ist reich an Beispielen dafür, wie auf dem Weg der schöpferischen Neuinterpretation – und sei es in enger Anlehnung an ältere Formprinzipien – neue Traditionen entstanden, in denen die älteren nicht nachgeahmt, sondern aufgehoben sind.

*Fazit.* Wer angesichts dieser vielfach gemachten Beobachtungen und Erfahrungen meint, im Einzelfall Verlorenes rekonstruieren zu müssen, mag das in sorgfältiger Abwägung und im Bewußtsein der damit verbundenen Folgen tun – oder im Regelfall auch weiterhin besser unterlassen.

*Prof. Thomas Will und Prof. Dr. rer. hort. Erika Schmidt (Technische Universität Dresden), Prof. Dr. phil. Hans-Rudolf Meier (Baubaus-Universität Weimar), Dr. phil. Marion Wohlleben (Zürich), Prof. Dr.-Ing. Valentin Hammerschmidt (Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden), Prof. Dr. phil. Leo Schmidt (Brandenburgische Technische Universität Cottbus), Prof. Dr. phil. Adrian von Buttlar (Technische Universität Berlin), Prof. Dipl.-Rest. Dr. phil. Ulrich Schießl (Hochschule für Bildende Künste Dresden)*

*Den Feststellungen haben sich zahlreiche Hochschullehrer und Fachleute angeschlossen, u.a. Prof. Dr.-Ing. F. Braun, Wismar; Prof. Dr. Astrid Debold-Kritter, Berlin; Dr. Volkmar Eidloth, Ostfildern; Dr. Bernd Euler, Linz; Dr. Michael Falser, ETH Zürich; Prof. Dr.-Ing. Birgit Franz, Hildesheim; Dipl.-Ing. Walter Hauser, Innsbruck; Prof. Dr. Achim Hubel, Bamberg; Claus Käßlinger, Berlin; Dr. Oliver Karnau, Münster; Prof. Dr. Bruno Klein, Dresden; Prof. Dr.-Ing. Hans E. Mennemann, Münster; Prof. Dr.-Ing. Annette Menting, Leipzig; Prof. Dr. Georg Mörsch, Zürich; Horst P. Richter, Potsdam; Andreas Rieger, Dresden-Berlin; Dr. Ingrid Scheurmann, Bonn; Prof. Dr.-Ing. Norbert Schöndeling, Köln; Prof. Oskar Spital-Frenking, Trier; Prof.*

*Horst Thomas, Flörsheim; Prof. Martin Thumm, Hildesheim; Prof. Dr. Florian Zimmermann, München*

*Netzwerk zur Niederlandeforschung. Arbeitskreis für niederländische Kunst- und Kulturgeschichte (ANKK) gegründet*

Selbstverständlich arbeiten zahlreiche Kunsthistoriker an einem Niederländer-Thema, doch ist die Forschung zu den Niederlanden als Gesamtbewegung, von einigen wenigen Vertretern abgesehen, immer seltener in Erscheinung getreten. Der Stellenwert, der in der Ausbildung der niederländischen Kunst eingeräumt wird, steht in Mißverhältnis zur Reichhaltigkeit der Sammlungsbestände in den Museen und Graphischen Kabinetten, ganz abgesehen von den Künstlermigrationen und gegenseitigen Beeinflussungen der niederländischen wie deutschen Kunst. Die Zusammenarbeit von Universität und Museum erweist sich ausgerechnet an dieser Stelle als schwach. Schon länger war der Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit laut geworden, ebenso nach einem größeren Überblick über die diversen Forschungsprojekte, nach regelmäßigen Konferenzen – allgemein nach einer besseren Kommunikationsstruktur.

Nachdem sich bereits vor einem Jahr Interessierte in Kassel zu einem informellen Treffen versammelt hatten, wurde am 12. April 2008 zu einer konstituierenden Sitzung in das Gustav-Lübcke Museum in Hamm / Westfalen eingeladen. Der dort ins Leben gerufene *Arbeitskreis für niederländische Kunst- und Kulturgeschichte* versteht sich als Interessenvertretung der kunsthistorischen Niederländerforschung im deutschsprachigen Raum. Mehrere Arbeitsgruppen dienen der Intensivierung der Zusammenarbeit von Museum und Hochschule, der Einbindung freiberuflicher Kunsthistoriker und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Letztere konnte bereits die DFG-Nachwuchsforscherguppe »Ad fontes!« gründen, mit halbjährlichen Treffen in Kassel.

Dem Aufruf zum Gründungstreffen waren über sechzig Kunst- und Kulturhistoriker aus dem deutschsprachigen In- und Ausland gefolgt. Gemeinsam wurden an diesem Wochenende Vereinsname und vor allem ein Satzungsprotokoll diskutiert und der Gründungsvorstand gewählt, der aus je einem Vertreter der Berufsfelder »selbständige Kunsthistoriker / Kunsthandel« (Ursula Härting), »Universität« (Dagmar Eichberger) und »Museum« (Gero Seelig) zusammengesetzt ist sowie durch Schriftführe-

rin (Ariane Mensger), Kassenwart (Alexander Linke) und Kassenprüfer (Nils Büttner) erweitert wird.

Die Website des Arbeitskreises, auf der mittlerweile bereits diverse Ankündigungen von Veranstaltungen und Projekten, Stellenausschreibungen, Praktika und Call for Papers abrufbar sind, findet sich unter: <http://www.ankk.uni-wuppertal.de> Karin Leonhard, Birgit Ulrike Münch, FB III Kunstgeschichte, Universität Trier, 54286 Trier

## Die Autoren dieses Heftes

Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan, Lindenallee 7, 14050 Berlin

Prof. Dr. Johannes Deckers, Talstr. 3, 86450 Altenmünster, [jgdeckers@yahoo.de](mailto:jgdeckers@yahoo.de)

Prof. Dr. Jürg Meyer zur Capellen, Institut für Kunstgeschichte, Domplatz 23, 48143 Münster, [capelle@uni.muenster.de](mailto:capelle@uni.muenster.de)

Eva Troelenberg M.A. c/o Kunsthistorisches Institut, Via G. Giusti 44, 50121 Firenze, [troelenberg@khi.fi.it](mailto:troelenberg@khi.fi.it)

Dr. Dietrich Heißenbüttel, Kernerstr. 11, 70182 Stuttgart, [dietrich.heissenbuettel@tonline.de](mailto:dietrich.heissenbuettel@tonline.de)

Prof. Dr. Ekkehard Mai, Schreibershove 6a, 51503 Rösrath, [ek-mai@t-online](mailto:ek-mai@t-online)

### REDAKTIONELLE ANMERKUNGEN

Erscheinungstermin Monatsmitte. Die Redaktion bittet um rechtzeitige Mitteilung von Ausstellungsterminen. Bei unverlangt eingehenden Rezensionsexemplaren wird keine Gewähr für Rücksendung oder Besprechung übernommen. Manuskripte bitte in der alten Rechtschreibung. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

*Verantwortlicher Redakteur:* Dr. Peter Diemer, *Redaktionsassistent:* Gabriele Strobel, Oksana Kozyr. *Weitere ständige Mitglieder der Redaktionskonferenz:* Prof. Dr. Sibylle Appuhn-Radtke, Prof. Dr. Wolfgang Augustyn, Dr. Christian Fuhrmeister, Dr. Ulrike Grammbitter, Dr. Iris Lauterbach, Prof. Dr. Wolf Tegethoff, Dr. Esther Wipfler.

*Anschrift der Redaktion:* Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstraße 10, 80333 München. E-Mail: [Kunstchronik@zikg.eu](mailto:Kunstchronik@zikg.eu)

*Herausgeber:* Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München. *Verlag:* Fachverlag Hans Carl, Nürnberg. Erscheinungsweise: 11 Hefte pro Jahr (Heft 9/10 als Doppelnummer). Abonnementspreise/Inland: Jährlich € 45,90 + € 12,89 Vertriebsgebühr, zzgl. MwSt., Bezugspreis für Studenten jährlich € 22,95 + € 13,03 Vertriebsgebühr, zzgl. MwSt. Binnenmarktländer-Empfänger mit Umsatzsteuer-Identifikationsnummer und Drittländer: Jährlich € 45,90 + € 28,00 Vertriebsgebühr; Binnenmarktländer-Empfänger ohne Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: Jährlich € 45,90 + € 28,00 Vertriebs-Gebühr, zzgl. MwSt. Kündigungsfrist: 6 Wochen zum Jahresende. *Anzeigenpreise:* Preise für Seitenteile nach Preisliste Nr. 30 vom Januar 2007. *Anschrift der Versandabteilung und der Anzeigenleitung:* Fachverlag Hans Carl, Postfach 99 01 53, 90268 Nürnberg, Andernacher Str. 33a, 90411 Nürnberg, Fernruf: Nürnberg (09 11) 9 52 85-20 (Anzeigenleitung) 9 52 85-29 (Abonnement). Telefax: (09 11) 9 52 85-47. E-Mail: [theiss@hanscarl.com](mailto:theiss@hanscarl.com) Internet: <http://www.hanscarl.com> – Bankkonten: Castell-Bank Nürnberg 04000 200 (BLZ 790 300 01). Stadtparkasse Nürnberg 1 116 003 (BLZ 560 501 01). Postscheckkonto: Nürnberg 41 00-857 (BLZ 760 100 85). Druck: Reichardt-Druck GmbH, 90439 Nürnberg. ISSN 0023-5474. Tatsächlich verbreitete Auflage: 1.983 (IVW 1/08)



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. - Sicherung der Auflagenwahrheit.